

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 1 (1925-1926)
Heft: 1

Rubrik: Die scheeni Predigt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die scheeni Predigt

Von Philipp David

Es het e Gmaind e Pfarrer gha,
E dolle Ma, e faisste Ma,
E gscheite Ma, e glehrte Ma,
E brave Ma, kurzum: e Ma,
An dem die Gmaind ihr Fraid het gha. —
Do wird dä krangg und us der Stadt
Kunnt son e junge Lizenziat,
Dä syner Zyt au het studiert
Und dä drum mengist renommiiert
Und maint, es werd em liecht gelinge,
Die Buuren all zuem Briegge z'bringe —
Wie also denn der Sunntig kunnt,
Scho in der frieje Morgestund
Der neii Gast uff d'Kanzle stigt,
Und alles still ist, alles schwigt,
Und luegt dä nei Her Pfarer a —
Jetzt richtig schnyzt er — und foht a:
As wien e Wetter fahrt er los
Mit alle Spriche Salomos,
Vom Adam und vom Paradys,
Vom Sindefall und Epfelbiss,
Vom Keenig Saul und Absalon,
Denn wider vom verlorne Sohn,
Vom beese Kain und frommen Abel,
Wie widerum vom Beel zue Babel.
Uff all die Art git er sich Mie —
Allai — die Predig will nit zie;
Denn trotz der vile Wisseschaft
Fehlt doch der Sach die innri Kraft,
Drum luegen all enander a,
As gieng die Gschicht si gar nyt a. —

En alti Frau nur ganz allai
 Macht gar e Lärmen und e Gschrai,
 Es laufen er Träne d'Baggen ab,
 Si putzt sich mit zwai Nastiecheren ab,
 So dass das Brieggen und das Flenne
 Hätt wol e Stai erbarme kenne. —
 Das frait dä Pfarrer, dass's ihm isch glunge
 Und er wenigstens das Herz het bezwunge.
 Drum wo die Predig isch bim Schluss
 Und alli gehnd zum Tempel us,
 So goht er uff si zue und sait:
 „Jo Frauli, 's het mi wahrli gfracit,
 Dass ich Eier Herz ha riere kenne;
 Hent Ihr e Kummer, so tiend mer en nenne.
 Hent Ihr villicht e ghaime Schmerz,
 Druggt Sorg und Triebsal Eirer Herz,
 Oder sind Ihr gar in Eirer Jugend
 Abgewiche von dem Pfad der Tugend,
 Und reit 's Eich jetz, soo 's mi fraie;
 Denn sini Sinde soll me bireie.“
 „Ach, sait das Frauli, „'s isch nit das;
 Doch wenn Ihr's wend wisse, so sag i Eich was.
 I han au e Suhn uffem Studium;
 Do goht 's mer just im Chopf so um,
 Wenn dä emol haim käm und kennt nit meh,
 As wien i jetz ha gheert und gseh,
 So wär's — i sag's offe, Herr Lizenziat —
 's wär fir das Geld doch Sind und Schad!“ —
 Wo dä das heert, so het 's em gjuggt;
 Er isch gangen und het 's halt abeg'schluggt.
 Me het zwor speeter au no gheert,
 Dass er het prediget do und deert;
 Doch het epper briegget vom Publikum,
 So het er nimme gfrogt: worum?

